

Im Jahre 1807 sagte Goethe, „in der Malerei fehle schon längst die Kenntnis des Generalbasses, es fehle an einer aufgestellten, approbierten Theorie, wie es in der Musik der Fall ist“.

(Goethe im Gespräch, S. 94, Insel-Verlag 1907.)

ÜBER ANARCHIE IN DER MUSIK

VON TH. v. HARTMANN



HOLZFIGUREN (Malayisch)

Aeussere Gesetze existieren nicht. Alles, wogegen sich die innere Stimme nicht sträubt, ist erlaubt. Dies ist im allgemeinen Sinne und also im Sinne der Kunst das einzige Lebensprinzip, welches einst durch den grossen Adepten des Verbum incarnata verkündigt wurde.

Und so ist in der Kunst im allgemeinen und im besonderen in der Musik jedes Mittel, welches aus der inneren Notwendigkeit entsprungen ist, richtig. Der Komponist will das zum Ausdruck bringen, was im Augenblick der Wille seiner inneren Intuition ist. Dabei kann es leicht vorkommen, dass er eine Klangkombination notwendig braucht, die in der gegenwärtigen Theorie als kakophonisch bezeichnet wird. Es ist klar, dass dieses Urteil der Theorie nicht als Hindernis in diesem Falle angesehen werden darf. Der Künstler ist vielmehr gezwungen, diese Kombination zu verwenden, da ihre Verwendung durch seine innere Stimme bestimmt wurde: das Korrespondieren der Ausdrucksmittel mit der inneren